

## Kapitel 20: Ein offenes Herz

*"Ich habe begonnen, freie Wünsche zu wirken: Ich werfe den Wunsch frei hin aus, dass er alle ergreift, vor mir stehen. Meine Zauberei bewirkt die Verbindung, der Wunsch gibt sich dann recht unverblümt in das Herz hinein. Da es eine kurze Eingebung nur ist, muss auch dieser freie Wunsch kurz sein, ein möglichst genaues Ziel haben. Etwa zu lachen oder Freude zu empfinden.*

*Es ist auch kein wirklicher Wunsch mehr, denn ein Wunsch ist etwas Lebendiges, das von mir geformt wird. Ein freier Wunsch jedoch lässt sich nicht ändern, nicht erweitern, sobald ich ihn geworfen habe. Und doch scheint es mir, als könnte ich mit einem freien Wunsch, mehr Ponys erreichen, als ich es mit allen anderen Arten meiner Zauberei könnte.*

*Doch wie viel ist mir möglich, in einen freien Wunsch hinein zu legen? Wie lang kann ich ihn machen und wie wirklich?*

*Ich vermeide das Wort Verzauberung, obwohl ich es gerade erst gefunden habe. Zu sehr erinnert es mich an das Wort Verwünschung. Dies macht es schwieriger, über das Wünschen in all seinen Formen zu schreiben, denn nun bleibt Wünschen ein viel belegtes Wort und meine Schriften mögen verwirrend sein. Doch für wen schreibe ich dieses Buch? Es ist schon viel zu lange wie ein Tagebuch für mich, ein Ort, an dem ich meine Gedanken nieder schreibe und meine Gedanken zu ordnen versuche.*

*Dieses Buch ist nicht mehr nur ein Buch über Wünsche. Es ist schon lange ein Buch über mich. Ein Buch über Miracle Amber Dream, die Trickserin." - Miracle*

Miracle ließ sich ihre Mähne wieder kurz und, so sagte Singing Dawn, frech schneiden. Wie eine Pegasusstute aus dem Norden.

Die Trickserin zeigte der Bardin einige Einträge aus dem Buch und diese übte mit ihr, die Schrift klarer und sauberer zu gestalten.

Morgens, nach ihrem Lauf gemeinsam mit Singing Dawn, besuchte sie die Ponys von The Edge: Hörte den Alten zu und ließ sich Geschichte um Geschichte über die Gründung des Dorfes erzählen. Über den alten Cockatrice, der viele Jahre lang jedem Vertreibungsversuch widerstand. Über das schlimme Unwetter, das den Feldern schlimm zugesetzt hatte. Über den ersten Winter-Ade-Tag und den ersten Blätterlauf im Dorf. Sie erfuhr, dass bisher alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister von The Edge aus

der Scroll Familie stammten.

Sie erfuhr von den Stürmen, die immer wieder über die Große Klippe kamen. Einer stets im Frühjahr und Sommer, zwei im Herbst. Die winterlichen Stürme waren nicht so schlimm, so lange der Winter denn ein Ende fand. Von jenseits der Großen Klippe kamen die Stürme, wild und ungezähmt. Und nun hoffte natürlich jedes Pony im Dorf, dass der Frühjahrssturm erst spät käme und nicht heftig ausfallen würde.

Sie ging mit Stone Heart und anderen Ponys in den Wald, um ihn kennen zu lernen. Sie ließ sich aus den Büchern des Dorfes vorlesen, gleich um welches Buch es sich handelte; ließ ihr Hab und Gut flicken und ausbessern und arbeitete einen Vormittag lang in der Schmiede und reichte der Schmiedin Copper Blossom ihr Werkzeug, wenn sie es denn fand und als solches auch erkennen konnte.

Sie übte mit Singing Dawn das Tanzen oder besprach mit ihr die Fortschritte im Spiel. Sie überzeugte mehrere Hasen, Kaninchen und einen Waschbären davon, mit den Fohlen gemeinsam zu tanzen und übte wieder alte Tricks mit ihren Hufen ein, die sie einst blind beherrscht hatte: Tricks mit Karten, mit ihrer Decke, mit einem kurzen Seil.

Meistens legte sie sich kurz vor Mittag noch einmal hin, döste oder schlief sogar, ehe sie ab Mittag wieder wünschte.

Wie Singing Dawn gesagt hatte, bekam The Edge nun regelmäßig Besuch aus Riverside Down: Händler, Handwerker auf Reisen oder oft auch Familienangehörige, die zu Besuch kamen. Und sie alle erfuhren von Miracle Amber Dream, der Trickserin, und nicht wenige waren neugierig auf diese Einhornstute, von der alle soviel wunderliches zu berichten hatten.

Doch es wurde in diesen Tagen auch immer deutlicher, dass die Fohlen und ihr Spiel und Tanz mehr und mehr Aufmerksamkeit brauchten, so dass Miracle jeden zweiten Tag mit Singing Dawn und den Fohlen übte und die Trickserin so weniger und weniger zum Wünschen kam.

Miracle erfuhr, dass die Königliche Verwalterin im Streit mit den Ponys in Riverside Down auseinander gegangen war und nun wusste niemand, was passieren würde. Die Verwalterin hatte sie als "untreues Pack, alle hier miteinander!" beschimpft. Aber diese Sorgen überließ Miracle den Dorfräten. Derlei Angelegenheiten waren nicht jene, um die sich eine Trickserin kümmerte.

Und sie machte sich Gedanken darüber, was Stone Heart zu ihr gesagt hatte. Was sie selbst gesagt hatte: Sie trug ihre Herkunft als Geheimnis mit sich herum. Ein Geheimnis, das sie fort führte, von den Ponys, die sie umgaben. Als Trickserin durfte sie die mystische Stute aus dem Winter sein, die den Frühling brachte. Doch als Miracle musste sie, wenn sie das Vertrauen der Ponys gewinnen wollte, dieses Geheimnis lüften.

Doch wie und auf welche Weise, damit die Ponys es auch recht verstanden? Viel hing davon ab, wie sie es erzählte, wie sich dabei präsentierte – und zugleich wollte Miracle keine Maske tragen, während sie sich einem anderen Pony anvertraute: Sehnte sie sich nach Verständnis und Zuspruch.

\*

Miracle lief mit Singing Dawn durch den morgendlichen Wald. Die Bardin gewann gleichsam wie Miracle an Kräften, so dass sie länger und länger auf dem Boden neben der Trickserin her laufen konnte, während diese die Strecke wieder und wieder verlängerte.

Als sie weit entfernt waren vom Dorf und nichts um sie herum war, als die friedlichen Geräusche eines Frühlingswaldes, wurde Miracle langsamer und blieb stehen.

"Was ist, Miracle?", fragte Singing Dawn und kam zu ihr zurück gelaufen.

Miracle nahm ihren Mut zusammen: Sie hatte sich die Bardin als Pony auserwählt, der sie sich anvertrauen wollte. Weil sie, als Bardin, vielleicht am ehesten verstehen mochte, wie wichtig die richtigen Worte waren. Die geteilt wurden. Die weitergegeben wurden. Die ausgesprochen, die aber auch verschwiegen wurden. Sie schluckte und sagte: "Ich möchte mit dir reden, Singing Dawn. Du hast so viele Fragen über mich und ich möchte sie beantworten, wenn ich kann."

Singing Dawns Stimme klang leicht besorgt. "Du siehst aber nicht allzu glücklich aus, Miracle."

"Versprich mir, dass du sorgsam damit umgehen wirst, was ich dir sage, denn ich will dir etwas anvertrauen, das nur wenige Ponys in ganz Equestria wissen", bat Miracle und legte tastend einen Huf auf Singing Dawns Schulter, um ihre Nähe zu sein.

"Ich verspreche dir, keinem anderen Pony etwas davon zu erzählen, was du mir anvertraust, Miracle", versicherte die Bardin, aber Miracle schüttelte den Kopf.

"Nein. Ich möchte nicht, dass du mir versprichst, es niemandem anderen zu sagen. Sprich mit anderen darüber, wenn du willst, aber sei sorgsam damit, wem du es erzählst", erwiderte Miracle. Dieses Geheimnis durfte nicht länger eines bleiben, aber vorsichtig musste damit umgegangen werden.

Die Bardin legte auch ihr einen Huf auf ihre Schulter, so dass sie sich gegenseitig vertraulich berührten.

"Ich will sorgsam damit umgehen, Miracle. Was möchtest du mir sagen? Worüber willst du sprechen?"

Miracle trat zögernd einen Schritt zurück und räusperte sich. "Ich möchte mit dir darüber sprechen, warum ich hier bin. Hier in The Edge. Wieso ich alleine durch den Winter lief... wo ich herkomme und was dort geschah", sie setzte sich wieder in Bewegung und ging langsam den Waldweg entlang, seine Ränder mit ihrer Zauberei ertastend. Singing Dawn schloss zu ihr auf und ging dicht neben ihr. "Ich bin hier, weil ich... weil ich Canterlot entkommen möchte", sie schwieg und wartete darauf, was Singing

Dawn dazu sagen mochte.

"Canterlot entkommen? Ich verstehe es nicht. Kommst du von Canterlot her? Du bist doch keine Adelige, oder?"

Diese absurde Frage brachte Miracle trotz ihrer ernsten Gedanken zum Lachen. "Adelige? Ich? Sehe ich so aus?", rief sie. "Nein. Nein, ich wurde auf den Straßen von Equestria geboren, meine Mutter ist eine reisende Lehrerin, genauso wie mein Bruder", sie wurde wieder ruhig und ernst. "Nein, aber in Canterlot lebt die Familie von Prinzessin Red Coat...", wieder verharrte sie. Was würde Singing Dawn von ihr denken? Wie würde sie es auffassen?

"Prinzessin Red Coat, die Adelige, die Prinz Dazzler geheiratet hat? Den Neffen von Prinzessin Celestia?", fragte die Bardin erstaunt, doch Miracle übergang ihre Frage.

"Ich habe immer gesagt, meine Blindheit sei ein Unglück gewesen. Aber das stimmt nicht. Es ist mehr als ein bloßes Unglück gewesen. - Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll", gestand sie schließlich, zu unsicher, alles von sich aus und ohne Aufmunterung zu erzählen.

"Dann fang am Anfang an, Miracle. Ich will dir zuhören, bis du zu Ende gesprochen hast", sagte Singing Dawn sanft.

Miracle holte tief Luft und begann die Geschichte zu erzählen, wie eine Erzählerin, die ein Märchen aufsagte, schuf damit eine bröckelige und dem Zerschlagen geweihte Mauer zwischen sich und dem Erzählten: "Als ich noch sehen konnte, waren meine Wünsche um so vieles eindrucksvoller, vielleicht nicht stärker, aber sie waren ganz anders, als die blinden Wünsche, die ich heute wünsche. Viele Ponys erfuhren von meiner Kunst und eines Tages wünschte ich Hauptpony Kobtus von der Königlichen Wache Canterlots, der auf einer Landreise war. Er ist der Bruder von Prinzessin Red Coat.

Aber Prinzessin Red Coat verlor ihre Tochter und verfiel in einen schlimmen Kummer, der drohte, ihr Herz zu brechen. Da erinnerte sich Hauptpony Kobtus an mich und überzeugte Prinz Dazzler, nach mir zu schicken. Ich sollte Prinzessin Red Coat Abschied nehmen lassen, von ihrer Tochter, mit einem Wunsch. Dies sollte sie heilen, oder helfen, so sagten die Ärzte.

Doch ich war unerfahren. Ich wusste nicht, was ich tat und als ich Prinzessin Red Coat wünschte, da beschwor ich das Bild ihrer Tochter herauf. Das Bild gab ihr Kraft, aber sie verblieb teilweise in diesem Wunsch, den sie sich selbst gewünscht hatte. Ich verstand nicht, was passiert war und Prinz Dazzler... er verstand es auch nicht.

Er. Er dachte, ich hätte seine Gemahlin verwünscht und versuchte mich zu zwingen, den Fluch aufzuheben. Doch wie sollte ich etwas bannen, das es nicht gab?", sie blieb stehen und atmete mehrmals tief durch. Sie würde sich von dieser Erinnerung nicht länger besiegen lassen! Sie hatte ein neues Leben begonnen, diese Erinnerung durfte keine Macht mehr über sie haben! "Es wurde schlimm. Er wurde

zornig und... schlimm. Ich wehrte mich, was sollte ich sonst tun? Und ich konnte mich doch nur mit meiner Wünscherei erwehren."

"Oh, Miracle!", sprach Singing Dawn mitfühlend, trat zu ihr und versuchte sie in den Arm zu nehmen, doch die Trickserin wehrte sie ab.

"... er ließ eine Vollstreckerin kommen und ließ mich blenden", und damit war es heraus: Sie war über die Klippe gesprungen.

"Du, du wurdest geblendet?", rief Singing Dawn ungläubig aus und machte vor Schreck einen Schritt zurück. "Wie kann das sein? Wie konnte Prinzessin Celestia solche Grausamkeit zulassen?", sie kam wieder auf sie zu und dieses Mal zog Singing Dawn sie in eine enge Umarmung, gleich ob Miracle es wollte oder nicht. Und obwohl Miracle versuchte, sich vergeblich daraus zu entwinden, konnte sie sich des Gefühls der Geborgenheit und Sicherheit nicht erwehren, das mit dieser Geste einher ging.

"Prinzessin Celestia wusste nichts davon. Ein Geheimnis ist es, bin ich", flüsterte sie.

Einen Moment lang rang die Bardin mit sich, suchte nach Worten. Dann wandelte sich ihre Hilflosigkeit ob dieser Ungeheuerlichkeit, die ihrer Freundin widerfahren war, in rechtschaffenen Zorn: "Sie weiß es nicht? Dann soll sie es erfahren! Gerechtigkeit soll dir widerfahren, Miracle und gerichtet werden soll dieser schändlicher Prinz! Solche Grausamkeit darf nicht ungesühnt bleiben!", sie drückte Miracle feste an sich.

Aber die Trickserin schüttelte heftig den Kopf. "Nein, Singing Dawn! Nein! Höre mich an, ich bitte dich!"

"Oh, es macht mich rasend!", die Bardin trennte sich von ihr und lief auf und ab und schlug zornig mit ihren Flügeln. "Ich bin so voller Zorn!", doch dann blieb sie stehen und stürzte wieder zu Miracle und umschlang sie, in dem Versuch, ein Pony zu trösten, das in diesem Moment aber nicht diese Art des Trosts brauchte.

"Bitte, höre mich an, Singing Dawn: Ich will dies nicht! Ich will Prinz Dazzler nicht anklagen. Was auch immer für eine Strafe er erhielt, es würde mir mein Augenlicht nicht zurückgeben. Aber es würde mir mein Leben zerstören, wie ich es habe. Verstehe dies, Singing Dawn!", versuchte Miracle zu erklären.

"Du willst ihn nicht anklagen? Eingeschüchert und gedroht hat er dir! Fliehen musstest du aus der Mitte Equestrias. Aber hier, bei uns bist du sicher, Miracle, ich verspreche es dir! Und wir Barden, wir wissen, wie Gerechtigkeit erkämpft werden kann. Und Gerechtigkeiah!", wurde die Bardin unterbrochen, als Miracle sie packte, ihr ein Bein wegtrat und sie auf den Boden presste.

"Hör mir zu!", schrie sie ihre Freundin laut und voller Macht an. "Hör mir zu!", und dann begann Miracle doch zu weinen. Nicht ob der Erinnerungen, sondern ob des Verhaltens von Singing Dawn. "Verlass mich nicht, Singing Dawn! Ich will mein Leben leben, ohne ein Makel der Königlichen Familie zu sein! Ein Leben, ohne Opfer zu sein!", sie presste ihr Gesicht gegen den Hals von Singing Dawn. "Verlass mich

nicht, Singing Dawn! Blicke mich an und sehe eine blinde Miracle Amber Dream, aber sehe keine Ungerechtigkeit! Alles konnte ich ertragen: Die Blendung, die Schmerzen und die Pein. Den Winter. Aber ich könnte es nicht ertragen, wie die Ponys mich ansehen würden, wüssten sie, was wirklich geschehen ist! Sei meine Freundin, nicht meine Rächerin!"

"Ich... ich... Miracle! Du hast keinen Grund, dich zu schämen, für das, was geschehen ist! Er ist der Böse, er ist der Makel! Ich bin deine Freundin, Miracle. Ich verlasse dich nicht. Aber erkennen musst du, dass er dich noch immer gefangen hält, dieser Böse! Noch immer verfolgt er dich in deinen Träumen."

Miracle schüttelte den Kopf, versuchte die Tränen zurück zu halten. "Das ist es nicht, Singing Dawn. Höre mir zu, höre mich erst an, bevor du urteilst. Ich bitte dich! Meine Geschichte ist noch nicht zu Ende, höre mir zu! Du musst nicht meine Rächerin sein!", bettelte sie. Sie wollte Singing Dawn nicht verlieren und auch nicht ihr kleines, zweites Leben, so wenig nur sie nach dem schrecklichen Winter davon auch hatte.

"Ich bin nicht vor Prinz Dazzler davon gelaufen!", sie stockte, denn das war eine Lüge. Aber es war auch die Wahrheit. Doch in diesem Moment fand sie keine Worte dafür, so dass sie sich nicht verbesserte. Sie musste es Singing Dawn erklären. Sie musste ihr deutlich machen, dass dies alles vorbei war. Sie musste es sich selbst deutlich machen.

"Hauptpony Kobtus brachte mich zu Arzt Eradit, einem Arzt für Ponys, die in ihren Wünschen verblieben. Arzt Eradit nahm mich auf, machte mich zu seiner Gehilfin, Singing Dawn. Und dann brachte Kobtus Prinzessin Red Coat ins Hause Eradit und Arzt Eradit und ich und Lady Star Flame besiegten den Kummer, der auf der Prinzessin lag. Hörst du mir zu, verstehst du es?", wollte sie von der Bardin wissen. Doch sie wartete nicht auf eine Antwort. "Und als Prinzessin Red Coat ihren Kummer überwunden hatte, als sie zurück nach Canterlot gehen wollte, da bot sie mir dieses an: Gerechtigkeit und ein Auskommen bis ans Ende meiner Tage, unter ihrem Schutze. Sie wollte Gerechtigkeit für mich erwirken, auch wenn dies hieße, sich gegen ihren Gemahlen und gegen die Familie von Prinzessin Celestia zu stellen!"

"Aber... was ist passiert?", wollte die Bardin wissen. Sie grub sich unter Miracle hervor und die beiden Stuten saßen voreinander und Singing Dawn berührte mit ihrem Huf tröstend ein Vorderbein der Trickserin. "Was ist dann geschehen?", fragte sie noch einmal, als Miracle beim ersten Mal nicht antwortete.

"Ich bin fortgegangen, aus der Mitte von Equestria. Bevor Prinzessin Red Coat Canterlot erreichte", erzählte Miracle. "Denn ich konnte es nicht ertragen, dass Prinzessin Red Coat ihr Leben zerstörte, meinewegen. Ich hätte es nicht ertragen, am Hofe Canterlot zu leben, in der Gewissheit, dass alle Ponys in mir nur ein Bildnis sehen würden für die Verkommenheit von Prinz Dazzler. Mit Ablehnung oder gespielmtem Mitgefühl würde man mir begegnen, aber ich: *Ich*, Singing Dawn, ich würde unter alledem

begraben. Niemand würde mich mehr als Miracle Amber Dream sehen. Niemand könnte mich mehr als einfach nur Miracle Amber Dream sehen. Ich wäre keine Trickserin mehr – und wenn Prinzessin Celestia Gerechtigkeit spräche, was dann? Dann würde ihre Familie eine Schuld auf sich laden, die bis zum Ende meines Lebens nicht mehr getilgt werden könnte. Ich will das aber nicht!", sie sprang auf. "Ich will das nicht! Ich will Miracle Amber Dream sein, Singing Dawn! Die Trickserin will ich sein, ein Pony ohne Augenlicht, das seinen Platz in dieser Welt findet und ihn sich verdient!"

"Aber... aber Gerechtigkeit?", fragte Singing Dawn hilflos ob Miracles Worten, die ihrem eigenen Feuer der Rechtschaffenheit so entgegen standen.

"Es gibt keine Gerechtigkeit für mich, Singing Dawn!", rief Miracle aus und schüttelte heftig den Kopf, versuchte sich selbst mit diesen Worten zu überzeugen. Den Zorn und die Wut auf Prinz Dazzler und seine Taten, ihren Traum nach Gerechtigkeit damit zu begraben. "Jedes Recht, das gesprochen würde, würde dieses Leben, das ich nun führe, für alle Zeit zerstören! Tu mir das nicht an, Singing Dawn!"

Singing Dawn fuhr Miracle tröstend durch die Mähne. "Ich verlasse dich nicht, Miracle. Und... und... ich werde nichts tun, was du nicht möchtest. Doch was soll ich tun, Miracle? Was kann ich tun?"

"Lass mich Miracle Amber Dream sein, Singing Dawn. Bitte", flüsterte Miracle. "Mehr brauchst du nicht zu tun."

Die Bardin seufzte schwer und Miracle spürte, wie erfüllt mit rechtschaffenem Zorn ihre Freundin war. Doch sie fügte sich ihrer Bitte. "Ich will es tun und du wirst immer Miracle Amber Dream, die Trickserin, für mich sein. Gleich auch, was geschieht", versprach Singing Dawn. "Doch bitte, erzähle mir mehr. Erzähle mir von Hauptpony Kobtus, von Arzt Eradit, davon, was dir widerfahren ist. Teile dies mit mir, damit wir es gemeinsam tragen können."

Miracle zögerte. "Das ist etwas, das ich tragen muss, Singing Dawn", flüsterte sie.

"Aber von jetzt an nicht mehr alleine", widersprach die Bardin.

"Danke", Miracle war über die Klippe gesprungen und Singing Dawn hatte sie aufgefangen. Und sie fühlte sich befreit, erleichtert und auch froh. Prinz Dazzler und seine Taten: Sie vermochten doch nicht alles zu zerstören. Hier war sie frei von ihm.

Sie trotteten eine Weile nebeneinander her, jede Stute in ihre eigenen Gedanken versunken. Schließlich räusperte sich Miracle noch einmal: "Ich bin froh, hier, in The Edge zu sein, Singing Dawn. Von ganzem Herzen bin ich froh. Du und dein Bruder, Stone Heart und die Fohlen und alle anderen Ponys und die Tiere in den Wäldern und Wiesen: Ihr gebt mir ein Leben zurück. Ich wollte gar nicht woanders sein, Singing Dawn. Glaube mir."

Und als Antwort umarmte Singing Dawn sie freundschaftlich.

\* \* \*

Miracle ließ Singing Dawn in ihrem Buch lesen und ließ sich daraus vorlesen. Zum ersten Mal seit ihrer Erblindung ging sie auf diese Weise noch einmal ihr Buch durch. Manchmal schämte sie sich ob dessen, was vorgelesen wurde, denn manche Gedanken waren sehr persönlich und umgingen alle Schutzmauern, die sie errichtet hatte. Und wenn Singing Dawn dies bemerkte, dann blätterte sie zur nächsten Seite weiter.

"Hier steht, dass du angefangen hast, blind zu träumen, Miracle", sagte Singing Dawn und ihre Stimme klang neugierig. Sie lagen am steilen Ufer der Heegenbach und die Pegasusstute hatte ihren Bruder weggeschickt, der neugierig angekommen war um zu sehen, was die beiden machten. Sie hatte ihm jedoch gesagt, dass es eine Stutenangelegenheit war. Er war grummelnd gegangen, davon überzeugt, dass etwas, das ein Buch beinhaltete, sicherlich eher eine Ponyangelegenheit für beiderlei Geschlecht war.

"Ich habe bildhafte Erinnerungen, Singing Dawn und auch wenn ich oft sage, dass ich sie vergesse, dann stimmt dies nicht. Nicht ganz. Ich kann mich an Dörfer und Ponys erinnern, die ich einst getroffen habe. An den Sonnenuntergang unterhalb der Wolkenstadt. Viele Erinnerungen verschwimmen mit der Zeit, einige aber bleiben scheinbar das ganze Leben lang: Denn auch alte Ponys können sich an ihre Fohlenzeit erinnern. Es erscheint mir seltsam: Alle Erinnerungen, die ich von meinem alten Leben habe, sind Erinnerungen mit Bildern. Im Hause Eradit sind meine Erinnerungen auch oft mit Bildern verbunden: Mit Bildern, die ich mir ausgedacht habe um... um etwas vor meinem inneren Auge zu sehen. Und dann gibt es Erinnerungen ohne Bilder, blinde Erinnerungen. Und so habe ich Träume mit Bildern und Träume ohne Bilder und manchmal, wenn ich erwache, weiß ich nicht, ob mein Traum gerade Bilder hatte oder nicht."

"Aber kannst du nicht diese Erinnerungen mit Bildern, die du hast, für dein Wünschen nutzen?", fragte die Bardin.

"Ich habe es versucht. Ich konnte Arzt Eradit den Sonnenaufgang wünschen. Doch je länger eine Erinnerung zurück liegt, umso weniger wichtig ist das Bild, umso wichtiger werden die Gefühle, die damit verbunden sind. Dies macht die Erinnerung umso stärker, wenn ich Gefühle und Empfindungen wünschen möchte, doch das Bild selbst: Es wird immer undeutlicher. Ich kann mich an eine tanzende Feuerspuckerin erinnern, doch nur an die Helligkeit der Flammen, an ihre Bewegungen. Nur in dieser Bewegung ist sie mir vorhanden, doch sie selbst, sie kann ich mir nicht mehr vorstellen: Die Erinnerung ist nur mehr Bewegung, ein schemenhaftes Bild und das Erstaunen, das ich damals verspürte."

"Ich habe noch nie über dieses... Wesen von Erinnerungen nachgedacht", murmelte Singing Dawn fasziniert. "Ich kann mich noch sehr gut an die Gesichter von Ponys erinnern, die ich vor vielen Jahren



getroffen habe. Und daran, wie sie Laute oder ein anderes Instrument spielen. Vielleicht erinnern wir uns auf verschiedene Weise, weil wir anders sind?"

Miracle überlegte und nickte. "Das würde mich nicht wundern, wenn es so wäre. Doch ich weiß es nicht. Ich habe erst im Hause Eradits damit begonnen, mir derlei Gedanken darüber zu machen. Natürlich wusste ich vieles davon schon vorher, immerhin wünsche ich schon seit langer Zeit. Aber Arzt Eradit hat mir in vielem eine Sprache gegeben... und doch gibt es noch so vieles, das ich nicht in Worte kleiden kann.

Lebendige Erinnerungen von dem, was mich umgibt, Singing Dawn, sind mir das Kostbarste, denn sie sind die Quelle meiner Wünsche."

Miracle stellte ihre Ohren auf und lauschte. Sie hörte den Bach glucksen und wie ein Vogel in einem der Büsche landete. Vom Dorf her hörte sie den Ruf eines Ponys und wie ein anderes Pony antwortete. Sie spürte die warme Sonne auf ihrem Körper und roch das frische Gras, auf dem sie lag. Über ihnen hörte sie zwei Pegasi vorbei fliegen. Die Welt hatte viele Kleinigkeiten verloren, jedoch längst nicht alle.

"Glister ist noch nicht gekommen um sich von mir wünschen zu lassen", sagte sie dann und wandte ihren Kopf wieder in die Richtung von Singing Dawn.

Die Bardin seufzte. "Ja. In dieser Angelegenheit ist er ein wenig schüchtern."

"Schüchtern? Glister?", fragte Miracle und musste lachen. "Warum sollte er denn schüchtern sein?"

"Er, nun. Ich glaube, er möchte sich einen besonderen Wunsch überlegen. Und ein Wunsch ist doch auch immer etwas aus dem Herzen. Und er mag dir wohl einen rechten Fleck in seinem Herzen zeigen wollen."

Miracle stieg bei diesen Worten das Blut ins Gesicht, aber bevor sie verlegen antworten konnte, sprang die Tür des Schulhauses auf und die Fohlen strömten heraus, lachend und rufend.

"Da kommen unsere Fohlen", sagte Singing Dawn fröhlich und stand auf. Als Miracle sich erhob, rubbelte ihr die Bardin aufmunternd durch die Mähne.

Heute wollte Miracle ihrer Freundin zeigen, was sie bisher mit den Fohlen und den Tieren geübt hatte und sie hoffte, dass es besser war, als sie es sich in ihrer strengen Selbstkritik vorstellte. War der Kreis wirklich ein Kreis? War die Anordnung der Fohlen und Tiere auf der Bühne ansehnlich? Wie wirkte der Tanz auf ein Pony, das sehen konnte?

Für Miracle und ihre Erfahrungsmöglichkeiten war der Tanz bisher ein Erfolg: Die Fohlen freuten sich und übten gerne mit den Tieren und schlossen Freundschaften mit ihnen. Sie übten und probten den Tanz und die Fohlen waren davon überzeugt, dass sie immer besser wurden. Dass Miracle Abends Tanzschritte einübte war dem Dorf natürlich nicht verborgen geblieben und nun erzählten auch einige Fohlen stolz, dass sie auch am Abend noch einmal den Tanz durchgingen!

All dies war in einer Welt, die Miracle vollständig erfahren konnte. In der sie sich zu Hause fühlte. Doch

letzten Endes sollten die Fohlen vor dem Dorf tanzen und hier war ihre Blindheit eine Schwäche, die von Singing Dawn ausgeglichen werden musste.

"Das wird schon wundervoll, Miracle", sagte Singing Dawn Mut machend, als sie die Sorgen ihrer Freundin spürte.

"Ticky, du musst noch einen kleinen Schritt weiter nach links. Genau so!", rief Singing Dawn von oben herab. Sie flog über dem Kreis aus Fohlen, die ihre Tiere auf dem Rücken trugen und korrigierte nun die Form. Sie landete neben Miracle. "Denkst du nicht, dass Sky Walker mit Jina Bread tauschen sollte? Dann wäre der Waschbär genau in der Mitte und wenn hinten Ticky mit Nowy die Plätze tauschen würde, dann würde die Farbe der beiden Mädchen besser ins Gesamtbild passen. Also... nur wenn dir das recht wäre...", fügte sie noch schnell hinzu. Nowy war die Tochter von Never Say Never Scroll und hieß Ever Is Now Scroll. Da ihr Vater bereits den Spitznamen Ever trug, wurde sie meistens Now oder Nowy genannt.

"Genau dafür bist du jetzt hier, Singing Dawn", sagte Miracle bestimmt. "Dass du meine Augen bist und mir sagen kannst, was ich für das *Schauspiel* besser machen kann. - Sollen die Fohlen den Tanz einmal vorführen? Damit du ihn einmal in Gänze erlebst?", fragte sie dann. Sie war genau wie die Fohlen gespannt darauf, wie Singing Dawn sie beurteilen würde.

"Ja, das wäre wundervoll", stimmte Singing Dawn zu. Und so stellte Miracle die Fohlen um, wie es ihre Freundin vorgeschlagen hatte und... es ging natürlich alles schief und krumm, was irgendwie schief und krumm gehen konnte: Die Fohlen wollten sich besondere Mühe geben und mussten doch zugleich teils auf fremden Positionen tanzen. Die Tiere ließen sich von der Nervosität anstecken und sprangen wild hin und her. Am Ende löste sich der Tanz völlig auf und einige Fohlen liefen ihren Tieren hinterher. Miracle biss sich auf die Unterlippe.

Aber Singing Dawn lachte gutmütig. "Da bin ich aber froh!", sagte sie. "Ich dachte schon, das würde bei dir alles wie am Schnürchen laufen. Das hätte mir wirklich zu schaffen gemacht, Miracle."

Miracle drehte sich zu ihrer Freundin um und hob einen Huf, fand im ersten Moment aber keine Worte.

"Ich meine: Bei mir geht es auch drunter und drüber. Da tut es gut zu sehen, dass das auch bei dir gelegentlich der Fall ist", erklärte die Bardin lachend. Dann erhob sie ihre Stimme: "Kommt, wir probieren es noch einmal!"

Und Singing Dawn war sehr zufrieden mit dem Tanz. Auch im Spiel selbst kamen sie gut voran und einen Teil ihres Lohnes ließ sich die Trickserin als Bühnenbilder und Verkleidungen für die Fohlen bezahlen. Das Frühlingsfest kam in großen Schritten näher, aber sie schritten ihm auch mit großen Schritten entgegen!

\* \* \*

Miracle beendete den Wunsch. Das Pony erhob sich freudig, sie besprachen die Bezahlung und es ging dann ins Dorf zurück. Die Trickserin packte ihre Decke zusammen und legte sie sich auf ihren Rücken. Sie schüttelte sich aus, schnickte den Kopf hin und her und trampelte auf den Boden, um wieder Blut in die Beine zu bekommen.

Ein Pegasus landete vor ihr und räusperte sich.

„Die Sonne ist untergegangen und Wünsche gibt es nur bis Sonnenuntergang“, wies sie ihn zurecht.

„Ich... nun, ich wollte auch eigentlich mit dir spazieren gehen“, sagte Glistler in einer Mischung aus freudiger Erwidern und leichter Verlegenheit. Und ein wenig genervt fügte er hinzu: „Tagsüber bist du ja immer unterwegs oder beschäftigt!“

Miracle zögerte, wusste nicht so recht, was sie davon hielt. Er wollte einen Spaziergang mit ihr machen? Nach Sonnenuntergang? ... gut, derzeit hatte sie am Tage wirklich nicht viel Zeit, aber warum fragte er sie nicht einfach? ... was er gerade getan hatte. „Ja! Lass uns einen Spaziergang machen!“, gab sie ihm endlich hastig Antwort.

Einfach ein wenig mit Glistler zusammen sein? Eine schöne Vorstellung.

„Oh! Gut, gut“, sagte der Hengst und räusperte sich. „Ich dachte, vielleicht bis zur Klippe?“

Miracle nickte; zog mit ihrer Zauberei die Regenbogendecke auseinander und knotete sie sich vor dem Hals zusammen, so dass sie ihr wie ein Mantel umhing. Die Nächte waren noch immer kühl und an der Klippe war es windig.

Auf dem Hinweg redete Miracle die meiste Zeit: Sprach von den Fohlen, ihrem Tanz, den Vorbereitungen für das Spiel. Der Hengst ließ sie reden; stellte nur gelegentlich die eine oder andere Frage. Miracle tastete den Weg entlang, hielt sich nicht fest; war es ihr ein Bedürfnis, diesen Weg alleine zu finden. Immerhin hatte Glistler sie damals genau mit diesem Weg hier aufgezogen. Aber keiner von ihnen beiden sprach dies an.

Als sie aus dem Wald hinaus traten und die Klippe entlang gingen, begann Glistler zu reden. Er sprach auch über das anstehende Fest und was er dabei zu tun hatte. "Hier an der Klippe werden die Wettkämpfe für die Pegasi stattfinden. Und die Erdponys und Einhörner sind gerne dazu eingeladen, sich das anzusehen."

"Ist das nicht gefährlich? Wenn Fohlen hier am Rand herum laufen?", fragte Miracle skeptisch.

"Wir ziehen eine gut sichtbare Schnur und wehe dem Fohlen, das wir dahinter erwischen! Und ja, genau dafür habe ich bereits eine Klippenwacht gebildet – wobei wir die Fohlen ohnehin nicht davon abhalten

können. Und gehen sie nicht heute hierher, dann eben morgen oder an einem sonstigen Tag. Bisher ist uns, und dafür bin ich sehr dankbar, noch kein Fohlen von der Klippe gefallen.

Red Wing und einige anderen werden die Fohlen bis zum Rand führen und mit ihnen daran auf und ab fliegen. Ich hoffe, das mildert ihre Neugierde. Am Ende ist es doch nur eine große Klippe und die Aussicht kann man auch von einem Schritt weiter hinten genießen."

"Nur eine große Klippe", wiederholte Miracle leise. Sie wandte sich der Klippe zu und ging langsam tastend darauf zu. Sie hörte wie Glistler leicht genervt seufzte.

"Das war jetzt nicht unbedingt eine Aufforderung, dass du an den Rand treten sollst, Miracle", sagte er und eilte voraus. Sie hörte, wie er mit seinen Hufen auf den Boden aufstampfte um sicher zu gehen, dass der Boden nicht fort bröckelte. Sie unterließ es, ihm eine blendende Bemerkung um die Ohren zu hauen.

Sie trat an den Rand heran und als sie sich nach vorne beugte und die Ohren aufstellte, fasste Glistler nach ihr und hielt sie mit seinen Vorderhufen um ihren Hals herum fest und zog leicht an ihr. Sie legte sich widersprechend in seinen Griff hinein und genoss das Gefühl, das sich vor ihr ausbreitete: Die große Weite, wie eine Ewigkeit musste sie sich vor ihr erstrecken. Der Wind spielte an der Klippe entlang und zog gelegentlich an ihrer Mähne und sie glaubte, das durch den Frühling erwachte Leben unterhalb der Klippe zu hören: Vor ihr, so hatte sie in Gesprächen mit Glistler und anderen Ponys erfahren, erstreckte sich eine weite, lebendige Waldebene und fern am Horizont erhoben sich mächtige Berge.

"Du musst niemanden etwas beweisen", grummelte der Hengst und zog sie stärker zurück. Miracle schnaubte ihn ärgerlich an und lehnte sich erst recht gegen seinen Griff. Sie wollte den Kopf über den Klippenrand hinaus strecken, wollte die Weite spüren. Das Gefühl der Tiefe, die Freiheit, die damit einher ging. Durchaus auch die Gefährlichkeit davon.

Schließlich trat sie doch, zur Erleichterung ihres Freundes, von der Klippe zurück. Sie räusperte sich und fragte: "Was ist diese Klippe für dich, Glistler? Ich bin mir sicher, für die Ponys von The Edge hat diese Klippe eine Bedeutung, für jedes einzelne Pony eine andere."

"Abgesehen davon, dass ich dich davor gerettet habe, sie hinunter zu fallen?", sagte und fragte er sofort und sie hörte, wie er sich mit dem Huf durch seine Mähne fuhr. "Tja, da muss ich darüber nachdenken", murmelte er schließlich und stieg auf, flog am Klippenrand entlang und tauchte einige Schritte tief ab, ehe er wieder nach oben kam. "Diese Klippe ist das Ende von Equestria", sprach er von weiter oben zu Miracle hinab und Bewunderung lag in seiner Stimme. "Sie sagt uns, dass wir hier an einer Grenze stehen und dass dahinter ein wildes, gefährliches Land beginnt. Und damit erinnert sie uns daran, was wir bereits erreicht haben: Das wir hier oberhalb der Klippe stehen und dies als unser Land bezeichnen können. Ein Land, das wir gezähmt haben und noch weiter zähmen werden, für uns, unsere Kinder und die Ponys, die nach uns kommen werden", er landete wieder neben Miracle. Und dann fragte er: "Und was bedeutet eine

solche Klippe für eine blinde Stute wie dich?"

Miracle tastete mit ihrer Zauberei nach seinem Vorderbein und trat dagegen, dafür, dass er sie blind genannt hatte und er zuckte ein wenig zusammen und schnaubte protestierend. Dann räusperte sie sich und antwortete: "Diese Klippe ist das Ende meiner Welt, Glister. Du kannst darüber hinaus sehen, du kannst mir beschreiben, dass es dort unten wilde Wälder und in der Ferne mächtige Berge gibt. Aber für mich ist es das Ende meiner Welt, das Ende der Welt, die ich erfahren kann. Sie verdeutlicht mir meine Blindheit: Nur was ich ertaste, nur was ich mir merken kann, ist da. Alles andere sind nur Beschreibungen – oh, ich bin dankbar dafür, dass du mir diese Beschreibung gibst, Glister. Dass du hier meine Augen bist. Aber es ist mir, wie es dir das Hause Eradit ist – für dich ist es nur eine Geschichte, eine Erzählung. Erst wenn du dort bist, wenn du es erlebst, dann wird es Teil deiner Welt. Und dafür steht mir diese Klippe."

"Hm!", machte Glister, unzufrieden mit ihrer Erklärung. "Das erscheint mir keinen Sinn zu machen. Gerade du, als Trickserin, die von Wünschen und Träumen lebt, sie wirklich werden lässt, gerade du sagst, dass eine Beschreibung nicht da ist? Nicht wirklich? Ich weiß nicht, was in deinem blinden Kopf vorgeht", er sprang zur Seite, ihrem Tritt ausweichend, als er ihre tastende Zauberei spürte. "Aber ich habe eine Vorstellung von dem Hause Eradit. Gar nicht einmal ein Bild, denn ich weiß nicht, wie es aussieht und du kannst es mir natürlich nicht beschreiben. Aber dieser Arzt Eradit, er muss wirklich ein Pony von Größe sein."

"Darum geht es mir: Du hast eine Vorstellung von Arzt Eradit, ohne zu wissen, wie er wirklich ist. Diese Vorstellung ist gut, aber sie ist doch eben nicht Arzt Eradit. Und so sind mir auch deine Beschreibungen erfreulich, schön und erweitern die Welt vor meinem inneren Auge, doch die Grenze bleibt: Die Klippe bleibt und ich kann nicht darüber hinaus. Ich kann dort nicht hin, Glister, es nicht selbst erleben. Und so wird es immer ein unerreichbarer Ort für mich bleiben", Miracle wandte sich von der Klippe ab und lief über die Wiese zum Wald hinüber. Sie strauchelte über einen Ast, der am Boden lag und schnaubte ärgerlich.

"Worüber unterhaltet ihr euch eigentlich in letzter Zeit dauernd?", wollte Glister wissen und kam zu ihr hinüber geflogen und landete neben ihr. "Und warum darf Singing Dawn in dein Buch schauen und ich nicht?", er klang ein wenig verletzt, was gar nicht so recht zu dem Wetterpony passen wollte. "Was sind das für Geheimnisse?"

Miracle zuckte zusammen. Die Geheimnisse trieben sie nur fort, von anderen Ponys. Aber sie hatte nicht die Kraft, Glister das Geheimnis so anzuvertrauen, wie sie es Singing Dawn anvertraut hatte. Sie wollte sich vor ihm nicht so gehen lassen. Nicht so verwundbar erscheinen. "Wir sprechen über meine Vergangenheit, Glister", murmelte sie.

Der Hengst war einige Zeit lang still. "Meine Schwester ist die bessere Zuhörerin, ja. Mit ihr hast du eine

gute Wahl getroffen", sagte er schließlich. Er klang nicht glücklich.

"Glister, es ist nicht einfach. Es verlangt eine große Erklärung und die richtigen Worte, es verständlich zu machen. Auf die rechte Weise", versuchte sich Miracle zu rechtfertigen.

"Ja. Ich verstehe nicht alles auf die rechte Weise", murmelte der Hengst abweisend. "Lass uns nach Hause gehen, es wird kalt."

Miracle aber blieb stehen, als er losging. Sie drehte den Kopf zur Klippe. Hatte es Glister nicht auch verdient, von allen Ponys, dass sie es ihm selbst sagte? "Glister!", rief sie ihm nach und wunderte sich selbst darüber, dass ihre Stimme einen leicht verzweifelten Klang hatte. Sie wollte mit ihm nicht streiten, nicht in dieser Sache.

Sie ging ihm nach und ertastete ihn mit ihren Hufen.

"Ach", murrte er, bevor sie etwas sagen konnte. "Es tut mir leid, Miracle. Es ist nur so... ich... ich weiß nicht wie ich es sagen soll! Alle reden von dir. Alle scheinen soviel mehr von dir zu wissen: Über deine Freundschaft mit diesem Greifen. Darüber, wie du durch den Winter gewandert bist. Stone Heart redet wirres Zeug darüber, was du nicht alles bist. Viele Ponys sehen so viel in dir... aber ich, unter dessen Dach du wohnst... ich scheine gar nichts von dir zu wissen."

"Was möchtest du denn wissen?", fragte sie sanft, versuchte, ihre Nervosität ob dieser Frage zu verbergen.

"Wer sind deine Eltern, Miracle? Wo wurdest du geboren? Hast du Geschwister?", fragte das Wetterpony. Miracle atmete ein wenig erleichtert aus. Sie räusperte sich. "Wenn wir noch ein wenig hier bleiben, will ich dir antworten", sie ging um ihn herum, strich frech an seinen Flügeln entlang und legte sich einige Schritte entfernt ins Gras. Er folgte ihr zögernd und legte sich neben sie, auf die Windseite, so dass er sie vor der kühlen Brise abschirmte.

"Meine Mutter heißt Serene Blue Sky und ist Wanderlehrerin, zusammen mit meinem Bruder Ethan Elation Mauve. Meinen Vater habe ich nie kennen gelernt, aber er war ein Pegasus. Meine Mutter ist ein Erdpony, wie mein Bruder auch, und es gibt einige Einhörner auf beiden Seiten meines Stammbaumes. Geboren wurde ich irgendwo auf den Straßen Equestrias, nicht einmal in einem Dorf oder in einer Scheune. Nicht gerade eine Linie von Weltruf, was?", fragte sie selbstironisch.

"Ja, wirklich sehr bunt, deine Familie", stimmte ihr Glister zu und fragte dann vorsichtig: "Ist dein Vater gestorben?"

Miracle schüttelte den Kopf. "Nein. Aber unsere Mutter hat uns trotzdem durchgebracht, auch wenn es oft hart war", sie zögerte einen Moment. "Es gab oft schlechte Zeiten. Aber auch oft gute. Wir haben oft zusammen gelacht", und sie erzählte ihm ein wenig aus ihrer Fohlenzeit, von ihrem Bruder, ihrer Mutter, ihrem Reisewagen, der ihr einziges zu Hause gewesen war, für lange Zeit.

"Wie bist du blind geworden?", wagte es Glister, sie direkt zu fragen. Plötzlich und ohne Warnung richtete er diese Frage an sie.

Miracle hielt den Atem an. Aus dem guten, freudigen Verlauf ihres bisherigen Gespräches heraus gerissen. Sie zögerte.

Aber wenn es ein treues Pony in The Edge gab, dann Glister. Und so preschte ihr Herz darauf los, sowohl ihren Verstand als auch die grausame Pflanze ignorierend, sondern dem eigenen Weg folgend und dem inneren Drang nachgebend, sich ihm anzuvertrauen: "Ein Prinz ließ mich blenden, weil ich ihn verwünschte, als er mich schlug", sagte sie atemlos und schwieg.

Glister war im ersten Moment wie erstarrt, als er versuchte, das Gesagte zu verstehen. "Er... hat dich geschlagen? Er ließ dich blenden? ... dir wurde das Augenlicht genommen, du hast es nicht verloren...", er flüsterte die letzten Worte.

Miracle stand auf und schüttelte sich, konnte nicht untätig liegen bleiben. "Nur wenige Ponys wissen davon, Glister. Ich bitte dich, achte darauf, mit dem du darüber sprichst."

Auch Glister erhob sich und fand keine Worte. Sie spürte und hörte, wie er mehrfach etwas sagen wollte, doch er hielt sich jedes Mal zurück.

So standen sie nebeneinander, an der Großen Klippe, unter den Augen der Stute im Mond, von einem kühlen Wind umspielt. Und jeder von ihnen suchte nach Worten.

"Ich wünschte, ich könnte es ungeschehen machen", sagte er schließlich.

"Mir geht es gut", sagte Miracle und wusste selbst nicht, ob dies eine Lüge war oder nicht. "Es ist lange her. In einem alten Leben. Lass uns nach Hause gehen, Glister. Unterwegs erzähle ich dir von Prinzessin Red Coat. Und dem Grund, warum ich heute hier bin. Denn ich wurde weder verbannt, noch sind Häscher hinter mir her. Na ja, und eine verlorene Prinzessin bin ich auch nicht, wie du schon weißt", versuchte sie einen Scherz mit hinein zu zwingen.

"Hat... hat es weh getan?", fragte Glister. Miracle konnte seiner Stimme nicht entnehmen, was er dachte, wie es ihm ging.

"Ja. Das hat es, Glister. Es hat sehr weh getan."

Und er zog sie in eine Umarmung hinein, hielt sie fest. Miracle erwiderte die Umarmung nicht, wunderte sich ein wenig über diese herzliche Geste des ansonsten so frechen Ponys. Aber sie lehnte sich hinein, in seine Hufe; in die unausgesprochene Anteilnahme. Teilten soviel miteinander, auf diese Weise.

Eine Wolke schob sich vor den Mond und sperrte den Blick der Stute im Mond aus.

Nach einer langen Zeit ließ Glister sie langsam los. Miracle räusperte sich ein wenig verlegen, denn so gut diese Nähe auch getan hatte, hatte sie ihm nun so verwundbar gegenüber erscheinen müssen – doch diese garstige Stimme war schwach und leise. Sie hob einen Huf und drückte ihn sanft herum und stieß ihn

vorwärts, sich selbst an seine Seite gesellend.

Sie gingen langsam den Weg zurück, den sie gekommen waren. Miracle redete die ganze Zeit: Sprach von Prinzessin Red Coat, ihrem Kummer. Vom Hause Eradits, von der Genesung der Prinzessin. Davon, dass sie Miracle mit nach Canterlot nehmen wollte und warum sie gegangen war. Glistler hörte die ganze Zeit zu, ohne etwas zu sagen.

Erst als sie das Dorf erreichten und Miracle mit ihrer Erzählung zu Ende kam, sagte er leise, seine Stimme für Miracle nicht bestimmbar: "Und dennoch kommst du zu uns und bringst uns die Sonne und den Frühling. Forderst mich heraus. Kannst du lachen, mit den Fohlen und den anderen Ponys. Lernst du das Tanzen, als ob es diese Grausamkeit nicht geben würde."

Und Miracle antwortete ihm auf ähnliche Weise, wie sie schon die Worte an Singing Dawn gerichtet hatte. Doch dieses Mal bewusster und tiefer aus ihrem Herzen sprechend: "Ohne diese Blendung wäre ich heute nicht hier. Ohne sie wäre ich heute nicht die Stute, die ich bin. Ich weiß, dass es sich seltsam anhört, aber ich bin froh, hier zu sein. Ich bin froh, dass ich Arzt Eradit und die anderen Ponys in seinem Haus kennen lernen durfte. Ich bin froh, dass ich dich und Singing Dawn kennen lernen durfte. Nichts kann Geschehenes ungeschehen machen. Manchmal trauere ich noch um mein Augenlicht, manchmal wünschte ich mir, zu sehen. Doch die meiste Zeit bin ich Miracle Amber Dream, die Trickserin und ich habe schon vieles in meinem blinden Leben gemeistert und ich werde noch vieles meistern."

"Ich suche danach, etwas zu sagen...", gestand Glistler. "Doch es will mir nicht einfallen."

Miracle lächelte leicht und beugte sich zu ihm hinüber und rieb ihren Kopf freundschaftlich über seine Mähne. "Du hörst mir zu, Glistler. Du siehst in mir die Stute, die ich bin und nicht die Stute, die ich wegen dieser Erzählung sein müsste. Du hast offene Augen, welche die wirklichen, die wichtigen Dinge sehen."

"Aber ich müsste doch etwas sagen!", widersprach Glistler, unter ihrer Berührung erstarrt. "Etwas Tröstendes, etwas... Mut Machendes. Irgendetwas. Aber ich sage gar nichts."

"Doch, Glistler. Du sprichst die ganze Zeit: Dein Körper spricht, deine Stille spricht, die wenigen Sätze, die du sagst, sprechen. Dein Herz spricht. Du gibst mir Trost und Kraft", sagte ihr Herz, dem alles andere unwichtig war.

"Hm, du siehst wieder einmal mehr in mir, als ich selbst. Aber, Miracle... Miracle Amber Dream, ich möchte dir sagen: Auch wenn du nach dem Frühlingsfest weiter reisen wirst, hier in The Edge bist du immer gerne gesehen. Und wenn du Hilfe brauchst, dann will ich dir helfen", versprach er, bot ihr an, was er als seine größte Stärke sah: Treue und Hilfsbereitschaft für seine Freunde. Bot ihr die Kraft an, die ihn im Winter wieder und wieder hatte aufsteigen lassen und den Mut, mit dem er in die schrecklichsten Stürme hinein flog.

"Und ich weiß, was das bedeutet", sagte Miracle leise und trat von ihm zurück. "Du bist vielleicht kein



Pony großer Worte, aber du bist ein Pony großer Taten, Glister, und welchem Pony du die Treue hältst, das hat nichts zu befürchten, auch nicht in Unwetter und Sturm. Danke, Glister."

Und gemeinsam gingen sie zurück nach Hause.

*"Ich habe den Bann von Susurrus gebrochen: Ich habe den Sturm, der mich verfolgt, endlich verlassen. Und weder wurde ich geführt, noch fand ich den Weg alleine: Seite an Seite verließ ich den Sturm mit meinen Freunden.*

*Singing Dawn ist voller Zorn, das spüre ich. Glister merke ich weniger an, was in ihm vorgeht, doch auch er macht sich Gedanken. Aber sie stehen mir zur Seite, wehren Susurrus und seinen Sturm der Leere ab. Hier in The Edge, hier am Rande Equestrias, an der Großen Klippe, hier endlich bin ich befreit von den Schatten, die mich verfolgen.*

*Das Frühlingsfest kommt heran und mit ihm die Entscheidung, auf die ich schon lange warte. Die ich bereits getroffen habe, doch weiß ich nicht, wie ich sie wirklich machen kann. Ich trage einen Traum in mir, zwei Träume und weiß nun, dass es noch immer meine Träume sind, auch heute noch: Eine Heimat möchte ich finden. Dies ist mein einer Traum und das Frühlingsfest, ich verbinde ihn damit.*

*Den dritten Traum, den ich einige Zeit lang in mir trug: Er blieb zurück in dem Sturm. Denn das Haus der Geschwister Dawns ist mir ein freundlicher Ort geworden, wie das Hause Eradits. Hier bin ich ein Pony, hier bin ich Miracle Amber Dream. Hier bin ich nicht blind." - Miracle*

[Kapitel 19](#) ⇐ [Inhaltsverzeichnis](#) ⇒ [Kapitel 21](#)